

Konzeption und Methodik der Studie

LeSuBiA ist eine **klassische Dunkelfeld-Opferbefragung** und misst den Anteil von Opfern und Opferwerdungen innerhalb eines bestimmten Zeitraums in der Bevölkerung.

Bei der Entwicklung des Erhebungsdesigns wurde großen Wert auf eine möglichst **hohe Stichproben- und Datenqualität** gelegt. Die Auswahl der Befragungspersonen fußt auf einer **zufallsbasierten Bevölkerungstichprobe** (Registerstichprobe) von Personen ab 16 bis 85 Jahren, die in Privathaushalten in Deutschland leben. Insgesamt wird eine für Deutschland repräsentative **Stichprobe von ca. 22.000 Personen** befragt.

Personen mit Migrationshintergrund aus Polen, der Türkei, der ehemaligen Sowjetunion und ausgewählten, arabischsprachigen Fluchtländern werden bei der Stichprobenziehung im besonderen Maße berücksichtigt und in Form einer **Zusatzstichprobe** von ca. 6.000 Personen befragt, damit die einzelnen Gruppen getrennt ausgewertet werden können.

Die Befragung wird grundsätzlich in Form von **persönlich-mündlichen Interviews** durchgeführt, d. h. die Interviewenden besuchen die ausgewählten Personen zu Hause für einen persönlichen Gesprächstermin vor Ort.

Um möglichst vielen ausgewählten Personen eine Teilnahme zu ermöglichen, wurde der Fragebogen in **fünf Sprachen übersetzt** und ist als (gekürzter) Onlinefragebogen nicht nur auf Deutsch, sondern auch auf Arabisch, Englisch, Polnisch, Russisch und Türkisch aufrufbar.

Der **Erhebungszeitraum** ist von Mitte 2023 bis Mitte 2024 anberaumt.

Projektbeteiligte

LeSuBiA wird gemeinsam durchgeführt vom:

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (**BMFSFJ**)
- Bundesministerium des Innern und für Heimat (**BMI**)
- Bundeskriminalamt (**BJA**)

Kantar Public (ehemals Infratest) wurde mit der Datenerhebung beauftragt.

Das Projekt wird von einem **wissenschaftlichen Forschungsbeirat** bestehend aus zehn Expertinnen und Experten aus dem Bereich Gewalt-, Gender- und Umfrageforschung sowie Opferhilfe, Psychologie und Medizin begleitet.

Kontakt



Projektleitung

Bundeskriminalamt
IZ33
65173 Wiesbaden



Besuchen Sie unsere Webseite

www.bka.de/lesubia



Schreiben Sie uns eine E-Mail

lesubia@bka.bund.de



Ansprechpersonen

Dr. Nathalie Leitgöb-Guzy
Dr. Ina E. Bieber
Henrik Schwarze, M.A.



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Bundesministerium
des Innern
und für Heimat



„Lebenssituation, Sicherheit und Belastung im Alltag

Eine geschlechterübergreifende Opferbefragung zu Partnerschaftsgewalt, sexualisierter Gewalt und digitaler Gewalt

Ziele von LeSuBiA

LeSuBiA hat das Ziel, Erkenntnisse über das **Gesamtaufkommen ausgewählter Gewaltformen** einschließlich des (relativen) Dunkelfeldes zu gewinnen.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf den Themen **Partnerschaftsgewalt, sexualisierte Gewalt** und **digitale Gewalt**.

LeSuBiA kommt auch dem wachsenden **geschlechterdifferenzierenden Erkenntnisinteresse** nach und befragt Menschen aller Geschlechter.

Die Ergebnisse der Befragung dienen der **Bildung einer evidenzbasierten Grundlage** für Entscheidungen und Programme zum wirksamen Gewaltschutz aller Menschen in Deutschland. Sie erlauben die Identifikation von **Erklärungs- und Risikofaktoren**, um angemessene Maßnahmen zum Schutz vor und Prävention von Gewalt für alle Betroffenen zu entwickeln. Dazu gehört auch die Verbesserung von **Interventions-, Präventions- und Hilfsmaßnahmen**.

Die Befragung verfolgt – soweit möglich – eine **Anschlussfähigkeit** an die BMFSFJ-Studie „Gewalt gegen Frauen“ aus 2004 sowie die EU-Befragung zu „Gender-based violence against women and other forms of inter-personal violence (EU-GBV)“, um internationale Vergleiche ermöglichen und Entwicklungen abbilden zu können.

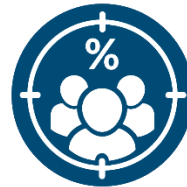
LeSuBiA verfolgt das Ziel, mit den Projektergebnissen die **Gesellschaft** in den Bereichen Partnerschaftsgewalt, sexualisierte Gewalt und digitale Gewalt zu sensibilisieren.

Inhalte der Befragung



Soziodemographische Merkmale

Geschlecht, Geburtsjahr, Beruf, Bildung, Partnerschaft u. v. m.



Opfererlebnisse:

Es werden Opfererlebnisse von psychischer Gewalt, Körperverletzung, sexualisierter Gewalt in Form von Belästigung und Übergriff sowie digitaler Gewalt erhoben.



Nachfragen zu Opfererlebnissen

Täter bzw. Täterinnen, situativer Kontext, Angst, Schweregrad, Reaktionen u. v. m.



Nachfragen zu Kontakten

Anzeigeverhalten, Polizeikontakt, Gerichte, medizinische Behandlung, private und professionelle Unterstützungsangebote u. v. m.



Risiko- und Erklärungsfaktoren

Sozialkontrolle, Wohngegend, Substanzmittelmissbrauch, gesundheitliche Beeinträchtigungen, Gewalterfahrung in der Kindheit, Kriminalitätsfurcht, Geschlechterrollenorientierung u. v. m.

Hintergrund und Besonderheiten

Mit der Studie LeSuBiA erfüllt Deutschland zentrale Forderungen der **Istanbul Konvention** sowie die Ankündigungen im **Koalitionsvertrag**.

LeSuBiA ist die erste bundesweite Studie zu Gewalterfahrungen mit einem Schwerpunkt im Bereich Partnerschaftsgewalt, sexualisierter Gewalt und digitaler Gewalt, die **Personen aller Geschlechter** befragt.

Die Studie verfolgt das Ziel, die **Sicherheitslage und die Verbreitung von Gewalterfahrungen in der Bevölkerung** unter Einbezug des Dunkelfelds zu messen. Informationen über das Dunkelfeld sind zentral, um Gewalt umfassend bekämpfen zu können und damit die Sicherheit aller Bürgerinnen und Bürger in Deutschland zu erhöhen.

Auf der Grundlage können nicht nur die Bundes- und Landes- bzw. Kommunalpolitik Maßnahmen und Programme gestalten, sondern auch einzelne, zivilgesellschaftliche Akteure wie z.B. **Opferschutz- und Opferhilfeeinrichtungen** aber auch **Polizeien, Gerichte oder Medizin** ihre Maßnahmen kritisch prüfen und optimieren.

Durch die Zusatzstichproben können auch **Aussagen über die Gewaltbelastung von Personen mit Migrationshintergrund** getroffen und bedarfsgerechte Angebote entwickelt werden.

Erstmals werden auch **Daten für neuere Deliktformen wie digitale Gewalt** erhoben, wodurch Erscheinungsformen und Risikofaktoren – und basierend darauf präventive Gegenmaßnahmen – entwickelt werden können.